

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Nr. 215

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz u. Dhorn behördlichersetzlich bestimmte Blatt, enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

94. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Wolff-Str. 2. Fernruf nur 581

Montag, 14. Sept. 1942

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bez. 15 Wfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

18 Schiffe mit 121500 BRT. versenkt

Neue große Erfolge unserer U-Boote in harten Kämpfen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier 13. Septbr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten im St. Lorenzstrom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Darüber hinaus ist zur Zeit im Atlantik eine Geleitzugschlacht großen Umfangs im Gange.

In einer Woche 35 Handelsschiffe versenkt

Die deutschen Unterseeboote waren in der vergangenen Woche weiter unablässig am Feind und fügten seiner Versorgungsschiffahrt neue, schwere Verluste zu. Aus Geleitzügen und in Einzeljagd wurden an der kanadischen Küste,

im St. Lorenzstrom und an der Ostküste der USA, im Atlantik sowie vor der afrikanischen Westküste 35 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 229 500 BRT. versenkt. Das Oberkommando der Wehrmacht betont besonders die Härte der Kämpfe, die diesen Erfolgen vorausgingen.

Während so der Feind schwere Verluste an wertvollem Handelsschiffsraum erleidet und sein Nachschub immer empfindlicheren Störungen ausgesetzt ist, versucht er mit billigen Prestigeerfolgen die gesunkene Stimmung zu heben. Daher die Angriffe auf offene deutsche Städte, die Vernichtung wertvoller luftgeschichtlicher Bauten, der Kampf gegen die Zivilbevölkerung. Die deutsche Luftwaffe dagegen fügte wie immer auch in der vergangenen Woche der feindlichen Rüstungsindustrie durch zahlreiche Angriffe neue schwere Verluste zu. So wurden kriegswichtige Anlagen an der britischen Süd- und Ostküste sowie in Mittel- und Ostengland bei Tag und Nacht durch deutsche Kampfflieger wirksam angegriffen. Der Feind verlor in der letzten Woche bei seinen Einflügen in das Reichsgebiet insgesamt 72 Flugzeuge.

Blickpunkt Stalingrad

Magnetisch sind die Blicke der Welt auf die Stadt am großen Wolgastrom, auf Stalingrad gerichtet. Auch die vergangene Woche stand hier im Zeichen so erbitterter Kämpfe, wie sie selbst der an schweren und schwersten Auseinandersetzungen überreiche Ostfeldzug bisher kaum zu verzeichnen hatte. Wer den täglichen deutschen Wehrmachtbericht und die ergänzenden Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht zu den Ereignissen auf den einzelnen Kampfabzweigen sorgfältig liest — und wer täte das nicht? — hat in den letzten Tagen eine Sprache feststellen können, die ganz sichtbar bemüht war, die ganze Schwere und ungeheure Härte des Kampfes im Raum des Festungsbereiches Stalingrad zum Ausdruck zu bringen. Nicht weniger als der zur Tradition gewordene Wille, unbedingt wahrheitsgemäß zu berichten, wird dabei die Absicht mitgeprochen haben, der Leistung der Truppe selbst gerecht zu werden, soweit das mit Worten möglich ist.

Die Sowjets haben in der Erkenntnis der überragenden Bedeutung der Stadt für die weitere Entwicklung des Kriegesverlaufes, zu der zum mindesten für die sowjetische Führungsschicht der besondere symbolische Gehalt des Namens der Stadt Stalins hinzutritt, haben hier das äußerste an Widerstandskraft und verteidigungstechnischem Vermögen zusammengefaßt, was ihnen zu Gebote steht. Keines von den Mitteln des modernen Verteidigungskampfes, die bisher schon in früheren Kriegsabzweigen bekannt wurden, fehlt, viele neue aber sind durch den in dieser Hinsicht beträchtlichen Erfindungsreichtum der Sowjets hinzugekommen und die BR-Berichte haben zu den Erklärungen der eigentlichen ORW-Berichte ihrerseits manchen sehr aufschlußreichen Hinweis gegeben. Aber auch diese äußerste Kraft- und Willenskonzentration des Feindes hat das Vordringen der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten nicht aufhalten können, das langsam oft Meter für Meter, aber eben unaufhaltsam vorantastet.

Wenn der Begriff des Heldenmütigen einmal angebracht ist dann hier in seinem ursprünglichen Sinn, denn seit vielen Tagen wird im Raum um Stalingrad Stunde um Stunde mit dem Mut von Helden gerungen und es ist sicher, daß einmal die Erstürmung von Stalingrad eines der stolze Blätter in der Ruhmesgeschichte des deutschen Soldatentums sein wird.

Die Gegenseite sieht heute ohne Zweifel, daß es keinen Ausweg gibt, die Stadt und die dort kämpfenden Armeen vor ihrem Schicksal zu bewahren. Schon am 10. September schickte ein besonders bekannter us-amerikanischer Sender die Lage vor Stalingrad in den düstersten Farben. Wohl leisteten die Russen, so hieß es in der Meldung, erbitterten Widerstand und wohl näherte sich wie im vorigen Jahre der Winter, doch sei die Lage noch niemals so ungünstig gewesen wie jetzt. Aus den russischen Berichten selbst ginge hervor, daß die Angriffe der Deutschen täglich an Heftigkeit und Schnelligkeit zunehmen. Seitern besagte ein Reuterbericht aus Moskau, der bolschewistische Armee sei der Befehl erteilt worden, die Wolgastroma unter allen Umständen zu halten. Am gleichen Tage bezeichnete der „Rote Stern“ die Lage Stalingrads als „äußerst gespannt“.

„Die Deutschen gehen von Angriff zu Angriff über, besonders an denjenigen Stellen, wo sich Reile vorgeschoben haben. Starke Verbände der Luftwaffe werden eingesetzt, um die russische Verteidigung zu zermalmen, bevor Panzer und Infanterie in den Erdkampf geworfen werden.“

In der gleichen Zeitung wird dann gemeldet, daß auf Befehl Stalins sämtliche Brücken über die Wolga im Rücken der Stadt Stalingrad abgebrochen worden sind, so daß den Verteidigern jede Rückzugsmöglichkeit genommen ist und sie so gezwungen sind, die Stadt bis zum äußersten zu verteidigen. Im Londoner Nachrichtenamt vom Freitagmittag wurde in dürren Worten zugegeben: „Die Russen mußten sich im Westen von Stalingrad und im Südwesten der Stadt zurückziehen. Noch in keiner Schlacht des Krieges wurden bisher so viel Menschen und Material eingesetzt.“ Der Bericht erklärt dann, die Stadt sei in äußerster Gefahr. Die Armee wird aufgefordert, bis zum letzten Mann zu kämpfen und es werden die Tage von 1918 ins Gedächtnis zurückgerufen. In diesen verzweifeltsten Tagen habe Stalin befohlen, alle Schiffe die Wolga aufwärts fahren zu lassen, so daß alle Rückzüge für die Rote Armee abgeschnitten waren. Es gab keinen Weg zurück. Die einzige Möglichkeit war, den Feind anzugreifen. Das Gleiche ist heute der Fall. Wir haben keinen Weg zurück aus Stalingrad. Es ist dies der Wille unseres Landes und der Befehl unseres Volkes. — Erinnerung man sich in diesem Zusammenhang an den aufsehenerregenden A-meebefehl Stalins vor etwa 14 Tagen, die Stadt Stalingrad koste es was es wolle, zu halten, so rundet sich das Bild von der verzweifeltsten Lage der Sowjets.

Das gewaltige Völkerschicksale entscheidende Ringen im Osten ist auf einem Höhepunkt angelangt, der einmal, das ist mit Sicherheit anzunehmen, in der Kriegsgeschichte besonders auffallend markiert werden wird. Nach hält die Spannung in vollem Umfange an, die Konturen der weiteren Entwicklung zeichnen sich aber bereits deutlich ab.

Hartumkämpftes Stalingrad

Erbitterter Nahkampf mit Flammenwerfern und geballten Ladungen — Jedes Haus ein Stützpunkt — Tag und Nacht schwere Schläge der deutschen Luftwaffe

Zu den erbitterten Kämpfen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Im Festungskampf von Stalingrad arbeiten sich die deutschen Truppen nach Niederzählung zahlreicher Bunker und in schweren Häuserkämpfen schrittweise weiter gegen den Stadtrand vor. Betonbunker und eingetragene schwere Panzer mußten mit Flammenwerfern und geballten Ladungen in den Nahkampf vernichtet werden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in einem Fabrikgelände, wo jedes Haus, durch Ausbrechen von Scharten und Anlage von Sperren und Hindernissen zu einem Stützpunkt ausgebaut, in hartem Einzelkampf mit der blanken Waffe genommen werden mußte. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände unterstützten wirksam den Angriff des Heeres gegen die Schwerpunkte des feindlichen Widerstandes und die tief gestaffelten bolschewistischen Stellungssysteme. Flakartillerieverbände waren im Vorgehen mit den eigenen Angriffspunkten an der Fernleitung des feindlichen Widerstandes hervorragend beteiligt und setzten vier bolschewistische Batterien außer Gefecht, die von beherrschenden Stellungen aus die deutschen Stützpunkte aufzuhalten versuchten.

Im Südwesten von Stalingrad nahmen Verbände eines Panzerkorps in schneidigem Einsatz einige beherrschende Höhen, die sich fast bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga erstrecken. Die außerordentlich stark befestigten Stellungen, deren Bunker mit dicken Stahlplatten versehen waren, wurden nach eingehender Vorbereitung durch Angriffe der Luftwaffe von den vorstoßenden Panzerverbänden vernichtet und dabei 15 schwere Feindpanzer, 22 Geschütze und Panzer zerstört. Vom Wolgastrom aus wurde der Verkehr über die Kriegsbahn, die die Bolschewisten aus Bontons gebaut hatten, durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen unterbunden.

Besonders starke, von Artillerie und Luftwaffenverbänden unterstützte Entlastungsangriffe unternahm die Bolschewisten gegen unsere nördlich der Stadt zur Wolga vorgeschobenen Angriffskräfte. Auch hier wurden in Zusammenwirken mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden der Luftwaffe alle Angriffe unter hohen blutigen Opfern für die Bolschewisten und empfindlichen Ausfällen an schweren Waffen abgewiesen, zum Teil sogar schon vor dem Herausretren aus dem Bereitstellungsraum durch Artillerie und Flieger zerstört.

Starke Schläge führte die deutsche Luftwaffe bei Tag und Nacht gegen rückwärtige Teile der Festung Stalingrad. In mehreren Wellen warfen Kampfflieger Bomben schweren und schwersten Kalibers auf Flugstützpunkte, Lagerhallen und Industrieanlagen. Voller Erfolg riefen starke Explosionen und umfangreiche Flächenbrände hervor. Daneben wurden der sowjetische Nachschubverkehr auf Straßen und Bahnen empfindlich getroffen und mit Truppen und Kriegsgerät vollbeladene Transportzüge der Bolschewisten zerstört. Deutsche, italienische und rumänische Jäger, die zum Begleitschutz der Kampffliegerverbände eingesetzt waren, schossen gestern in diesem Kampfabzweig 28 Sowjetflugzeuge ab. Weltweit zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Unvergleichliche deutsche Infanterie

Im Verlaufe eines Südostwärts des Imenfrees mit über-

legenen Kräften geführten Angriff waren die Bolschewisten bereits in die ersten Häuser einer zum deutschen Hauptkampffeld gehörigen Ortschaft eingedrungen. Da warf sich ihnen der Partisanenkommandeur eines norddeutschen Infanteriebataillons an der Spitze weniger Infanteristen entgegen. In erbittertem Ringen wogte der Kampf hin und her. Ein Kolbenschlag traf den Hauptmann am Kopf, der mit der letzten Kugel seiner

Pistole den Angreifer unschädlich machen konnte und dann zusammenbrach. Als der Hauptmann aus seiner Betäubung erwachte, gelang es dem persönlichen schneidigen Einsatz dieses Partisanenkommandeurs wiederum, einige Gruppen zusammenzuzerren und sich auf den von neuem eindringenden Gegner zu stützen. Der Gegenstoß war von Erfolg gekrönt. Wenige Stunden später war die Stellung wieder in deutscher Hand. Vor und in dem von dem Hauptmann zuletzt nur mit zwölf Infanteristen verteidigten Stützpunkt lagen 200 tote Bolschewisten.

Schrittweises Vorgehen gegen erbitterten Feindwiderstand — Starke Gegenangriffe der Sowjets bei Stalingrad — Hervorragender Anteil der Luftwaffe an den Erdkämpfen — Weiterer Raumgewinn des Angriffes im Sereb-Abchnitt

DNB. Berlin, 13. Sept. Im Sereb-Abchnitt gewann der deutsche Angriff am 12. September durch erfolgreichen Vorstoß von Panzertruppen in dem festungsartig ausgebauten Gelände weiter Raum. Bolschewistische Kampfflugzeuge, die in den Kampf eingriffen, wurden von deutschen Jägern erfolgreich abgewehrt.

Der Kampf um das Festungsgelände von Stalingrad machte trotz erbitterten Feindwiderstandes weitere Fortschritte und konnte von den Angriffstruppen bis in die Häuser der Vorstädte von Stalingrad vorgebracht werden. Starke Gegenangriffe der Bolschewisten, die sich vor allem gegen die nördlich und südlich der Stadt gegen die Wolga vorgehenden Angriffskräfte richteten, blieben im zusammengefaßten Feuer von Artillerie und schweren Infanteriewaffen liegen. Die deutsche Luftwaffe griff mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden erfolgreich in den Erdkampf ein, setzte Panzerwerke und Bunker außer Gefecht und erleichterte damit das Vorgehen der Infanterie. Tages- und Nachtangriffe richteten sich mit Bomben aller Kaliber gegen Bahnen, rückwärtige Verbindungswege und Industrieanlagen. Der Schiffsverkehr auf der Wolga wurde empfindlich gestört.

Im Raum von Rischew wurden örtliche, zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen abgewiesen. Bereitstellungen des Gegners wurden durch Artilleriefeuer und Angriffe der Luftwaffe zerschlagen und an verschiedenen Stellen Gegenstöße tief in die feindlichen Stellungen vorgebracht.

Deutsche Kampfflieger erzielten zahlreiche Volltreffer auf Eisenbahnzüge, die von den Bolschewisten bereits geladen und zur Abfahrt bereit gestellt waren.

Südostwärts des Imenfrees, an der Wolchowfront und südlich des Labogaes beschränkte sich die Kampftätigkeit auf örtliche Vorstöße der Bolschewisten, die sämtlich unter hohen blutigen und Materialverlusten für den Feind zurückgeschlagen wurden. In Luftkämpfen über dem Nordabschnitt wurden 13 sowjetische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Die Kämpfe auf Madagaskar

Ueber die Kämpfe auf Madagaskar wird berichtet, daß am Sonntag der Fluß Befibola noch immer in den Händen der Franzosen war, trotz energischer englischer Anstrengungen, den Übergang zu erzwingen. Dagegen mußte Ambaja der erdrückenden englischen Uebermacht nachgeben. Es wurde besetzt, doch konnten die französischen Truppen aus der Stadt in voller Ordnung zurückgeführt werden. Ueber die Gesamtlage wird in einem aus Madagaskar vorliegenden Telegramm festgestellt, daß im Gebiet von Majunga keine wesentlichen Veränderungen festzustellen seien. Einige englische Kampfwagen hätten den Befibola überquert, doch sei es ihnen nicht gelungen, die Befestigungen im Gebiet von Mavetaname zu durchbrechen. Die französischen Truppen hätten Ambaja aufgeben müssen und organisierten sich zum weiteren Widerstand.

In aller Kürze

Am Sonnabend fand in Sofia die feierliche Grundsteinlegung für den Bau des Deutsch-Bulgarischen landwirtschaftlichen Forschungsinstituts statt, an der Ministerpräsident Filoff, der Landwirtschaftsminister Petrow, der deutsche Gesandte Bederle, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, Generalmajor von Twardowski, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts Böglar und andere Persönlichkeiten teilnahmen.

Zwei Angehörige der königlichen Schwedischen Leibgarde wurden wegen Spionage für Sowjetrußland verhaftet, meldet fast die gesamte Stockholmer Presse in großer Aufmerksamkeit. Das Regimentsgericht bei der Leibgarde wird die beiden Gardisten aburteilen.

Denkmäler, Dome, Burgen und Tore

Zur ersten Reichsstraßenammlung für das Kriegs-WH.W. 1942/43.

Fünfundzwanzig verschiedene Glasabzeichen, die deutsche Denkmäler zeigen, werden am 19. und 20. September von den Angehörigen des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen als die Abzeichen der ersten Reichsstraßenammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 angeboten...



N.S.B. (Wb.).

Vertilches und Sächsisches

Der Weg zurück ins Berufsleben

Wenn Dr. Geobbeis die Verwundeten als die Ehrenbürger der Nation bezeichnet, dann ist es unsere Pflicht, alles zu tun, um ihnen den Uebergang in ihren alten Beruf zu erleichtern oder aber ihnen die Möglichkeit zu geben, einen neuen Beruf zu ergreifen.

Die Einrichtung wurde in einer kurzen Feierstunde durch Ansprachen von Stabsarzt Dr. Quirin, Hauptmann Reich und Kreisobmann Barle eröffnet.

Brücker-Konzert. Im Inzeratenteil wird zu einem hochbedeutenden Konzert, in welchem die Weltkunst genessenden Ehre Kreuzchor und Bachverein mitwirken werden, eingeladen.

Reifezeugnis für Soldaten. - Regelung für frühere Schüler. Der Reichserziehungsminister hat einen Erlass über das Reifezeugnis für Kriegsteilnehmer herausgegeben, in dem bestimmt wird: Frühere Schüler der höheren Schulen, die das Verfehrungszeugnis in die Oberprima einer neunjährigen höheren Schule bzw. das Verfehrungszeugnis in die Klasse 8 der achtjährigen höheren Schule besitzen, können auf diesem Zeugnis nachträglich auf Antrag bei ihrer Schule den Verfehrer unter der Voraussetzung erhalten, daß sie mindestens ein Jahr im Wehrdienst gestanden und sich vor dem Feinde bewährt haben.

Berechtigung der Abschlußzeugnisse der Wirtschaftsoberschulen. Die Abgangszeugnisse der Wirtschaftsoberschulen (Handelsakademien), auch der im Protokoll, berechnen zum Studium der Wirtschaftswissenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen, an denen dieses Studium durchgeführt werden kann.

Die Einziehung der Starbeiterabgabe. Der Reichsfinanzminister hat Vorschriften über die Starbeiterabgabe erlassen. Die Starbeiter unterliegen für ihren Arbeitslohn nicht der Lohnsteuer. Die Verbeitung ist durch eine entsprechende Bemessung des Arbeitsentgelts ausgeglichen worden.

Großröhrenhof. Nicht auf dem Schuttabladeplatz spielen. Beim Spiel auf einem Schuttabladeplatz geriet ein 13jähriger Junge mit den Füßen in noch glühende Asche.

Meißen. 500 Schweine gemästet. In Meißen wurde die Schweinemästerei des Ernährungshilfswerkes der NSD erweitert und dadurch die Möglichkeit geschaffen, ansatz bisher 250 in Zukunft 500 Schweine jährlich zu mästen.

Diesch. Die Herrenschneider tagten. Unter der Gesamtleitung des Bezirksmoderators Emmrich hielt die Arbeitsgemeinschaft sächsischer Herrenschneider eine Tagung ab.

Rohweim. 60 Jahre vereint. Diamantene Hochzeit feierten Tischlermeister Hermann Whlemann und Frau. Beide stehen im 85. Lebensjahre und sind noch rüstig.

Leipzig. Adler wird gezähmt. Der „Adlerkönig“ Bedde hat es sich nicht nehmen lassen, von der Leitung des Leipziger Zoologischen Gartens einen zweiten Adler zu erbitten.

Leipzig. Ein frecher Hühnerdieb. In einer der letzten Nächte wurden in Mölbitz bei einem Landwirt dreißig Hühner gestohlen.

Plauen. Hundert Jahre Straßenbeleuchtung. Wenn es nicht die Zeitverhältnisse verboten würden, hätte Plauen, die Stadt der Spigen und Gardinen, Veranlassung, neben seiner Jahreshundertfeier der Einführung des Kunstgewerbes jetzt auch der Einrichtung eigener Straßenbeleuchtung zu gedenken.

Münchenbernsdorf. Vater und Sohn ertrunken. Beim Baden im Mühlteich ertranken der 36 Jahre alte Hermann Strobel und sein fünfjähriger Sohn.

Mylau. Eine Laune der Natur. In einem Garten an der Hindenburgstraße steht ein Kletterbusch zum zweiten Male in diesem Jahr in voller Blüte.

Eibenfeld. Kind ertrunken. In Blauenhal wollte sich das dreijährige Söhnchen des Bahnhofsvorstehers in der Wutde die Hände waschen, stürzte aber kopfüber ins Wasser und wurde abgetrieben.



NSDAP Gruppe 12/178. Übung Singchar! Schon heute Montag 20 Uhr Dienst in der Schule.



Ortsverwaltung Dhorn. Morgen Dienstag 20,30 Uhr Dienstbesprechung in der Mittelschule für Abteilungsleiter, Zellen- und Betriebsobmänner.



Ver. (w) Kamenz 2. Dienst Donnerstag, 17.9., 20 Uhr Handelschule. Erscheinen aller Pflicht (Vortrag).

Alles für den Sieg!

Wochenpruch der NSDAP. Alles was dem Sieg dient, ist kriegswichtig. Alles was dem Sieg schadet oder ihn aufhält, ist ein Verbrechen an der Sicherheit unseres Volkes.

(NSD.) Wer heute in diesem Krieg noch glaubt, daß seine persönlichen Interessen denen des Volksganzen vorgehen, hat den Sinn des Krieges nicht erfaßt. Viele Volksgenossen leben noch in den Tag hinein und verhalten sie nicht, sich darüber klarzuwerden, was der Krieg auch für sie bedeutet.

Der Sport sammelt für das WH.W.

Reichsportführer von Tschammer und Osten hat für die 1. Reichsstraßenammlung zum Kriegs-Winterhilfswerk des deutschen Volkes am 19. und 20. September nachstehenden Aufruf erlassen: „In Dorf und Stadt wird der deutsche Sport diesmal auf einem anderen Gebiet als sonst zu großen Leistungen streben.“

Hervorragender Aufrat

Der erste Dypersonntag erbrachte fast 24 Millionen Mark. Der erste Dypersonntag des Kriegs-Winterhilfswerkes war im Gau Sachsen gleich ein großer Erfolg und beweist, wie sehr der Aufruf des Führers den Weg zu den Herzen gefunden hat.

Neue Grünfütter-Trocknungsanlage fertiggestellt

In der Nähe von Bauken wurde jetzt als häuerliches Gemeindefuttermittel eine Grünfütter-Trocknungsanlage fertiggestellt. Es ist die erste Anlage dieser Art in Ostsachsen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Georg Kulentampff spielt mit Siegfried Schulte von 11.00 bis 11.30 Uhr eine Violinsonate von Max Reger.

Denkmal des edlen Ritters Prinz Eugen. Ferner finden wir das Mahnmal in München und das Reichsbrennmal in Berlin, das Andreas-Hofer-Denkmal auf dem Berge Hiel und das wichtige Lannenbergdenkmal.



Über 100 000 Tonnen Altstoffe gesammelt

Die Altstoffersammlung der deutschen Jugend ist auch im zweiten Vierteljahr 1942 einen gewaltigen Aufschwung genommen. Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung teilt hierzu mit, daß in diesem Zeitraum über 100 000 Tonnen Altstoffe verschiedenster Art durch die deutschen Schulen gesammelt wurden.

Stärkster Einlaß - höchste Leistung

Die Aufgaben der Arbeitsverwaltung im Kriege. Die Reichsstaatsregierung in Weimar fand mit einem Vortrag des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsdienst, Gauleiter und Reichsstatthalter Sautkel, ihren Abschluß.



Letzte Meldungen

Abwurf eines USA-Bombers. Bigo. Nach einer Meldung aus Columbien (Süd-Carolina) fanden beim Abwurf eines Armeebombenflugzeuges am Sonntag 4 Offiziere und 3 Mann den Tod.

Zur Lage in Indien. Stockholm. Nach Berichten aus Midnapur hat die britische Polizei dort auf eine Menschenmenge von 3000 Indern geschossen. 3 Personen wurden getötet, weitere verwundet.

Bulgarisch-rumänisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Sofia. Das bulgarisch-rumänische Wirtschaftsabkommen das am Sonnabend abgeschlossen wurde, wurde am Sonntag unterzeichnet.

Sport

Dresdner SC allein an der Spitze — SC Planitz geschlagen

Am dritten Spieltag bereits gab es in der Fußballklasse das Aufeinandertreffen der beiden Favoriten Planitzer SC und Dresdner SC. Die Planitzer mußten eine 0:3-Niederlage einstecken und damit den Dresdner die Tabellenführung allein überlassen, weil auch Fortuna Leipzig die erste Niederlage erlitt. Die Ergebnisse:

- SC Planitz gegen Dresdner SC 0:3,
SC Hartha gegen Döbelner SC 3:2,
Fortuna Leipzig gegen Kiejaer SV 1:2,
Droo Chemnitz gegen SC Chemnitz 1:1,
Sportlust Zittau gegen VfB Leipzig 6:3.

Die Tabelle hat nun folgenden Stand:

Table with 5 columns: Rank, Team, Sp., Gew., Tore, P. (Points). Lists teams like Dresdner SC, Planitzer SC, Fortuna Leipzig, etc.

Fußball in der 1. Klasse

Die 1. Fußballklasse Sachsens war am Sonntag mit Punktspielen voll beschäftigt. Die Ergebnisse lauten: Sportbeirat Leipzig: MVW Wurzen gegen Tura Leipzig 2:4, Wacker gegen VfB Regau 3:0, Sportfreunde Leipzig gegen Leipziger SC 3:3, Spielvg. Leipzig gegen Sportvg. Leipzig 9:0, TuV Leipzig gegen Sportfr. Leipzig 2:4, MSV Borna gegen MBSV Brandis 1:1, Chemnitz: SC Gröna gegen Harthau Chemnitz 2:3, Germania Schönau gegen Sportfr. Harthau 4:1, SC Limbach gegen SV Oberlungwitz 5:0, Post Chemnitz gegen VfL Eintracht 7:0, Reichsbahn Chemnitz gegen Preußen Chemnitz 1:1, Zwickau: NSG Zwickau gegen SV Wielau-Reinsdorf 1:1, Tgmb. Wilsau-Haplau gegen SC Zwickau 1:0, Dresden: SC 04 Freital gegen SV Wacker 7:1, VfB 08 Meissen gegen Spielvg. Dresden 1:1, Spielvg. 97 Großenhain gegen TSV Gröbitz 2:2, Guts Muts Dresden gegen SC 93 Dresden 2:0, SV Niederredlich gegen Sportfr. 01 Dresden 3:2, VfB 03 Dresden gegen SC Heidenau 2:6, TSV Pirna gegen VfL Weisdorf 2:4. Plauen: TuV Plauen gegen SV Treuen 8:0, Konfordia Plauen gegen TSV Plauen 4:2, Spielvg. Plauen gegen 1. VfB Plauen 2:2.

Sachsens HZ für die Wassertampfspiele

An den 4. Wassertampfspielen der HZ in Berlin-Grünau nimmt auch eine Abordnung des Gebietes Sachsen teil, und zwar im Rudern, Kanu und Segeln. Am Rudern hat Sachsen im Doppelzweier o. St. Neplaff-Hofmann von Arul Leipzig, im Achter-Kennboot Ruderklub Pirna gemeldet. Am Kanu nehmen teil: Einer: Gärtner, NSG Dresden, im Zweier: Weinhardt-Bahn, WAD Dresden, im Vierer ebenfalls WAD Dresden und im Mannschaftsboot Kanusport Leipzig. Schließlich wurden im Segeln in der Piratenklasse Graf und Gageking, in der Olympia-Klasse Baunade, sämtlich Dresdner Segelklub, genannt.

Hauptredakteur: Walter Mohr, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Leichter Sieg von Harbig. Bei der Jubiläumsveranstaltung des SC Charlottenburg im Mommen-Stadion startete der Weltrekordmann Rudolf Harbig über 800 Meter in 1:54,8 siegte er leicht vor Müller (DSC) 1:57,5 und Weichert (VSC) in 1:58.

Nennen in Dresden. Mit einem bunten Programm führte sich der Dresdener Rennverein auf der Seidnitzer Bahn ein. Der Beji war wieder sehr stark. Sechs Flach- und zwei Hindernisrennen brachten sehr anregenden Sport. Im Oder-Jagdrennen stürzten drei Pferde; zum Glück verliefen sämtliche Stürze ohne ernsthafte Folgen. Wanda und Silberfranz wurden nachgeritten. Im Mittelpunkt stand der mit 10.600 Mark ausgestattete Preis der Dresdener Buchmacher. Adlerhorst und Patent, die beiden Favoriten, liefen zwar in glänzender Weise, jedoch brachte Welt-hoff den Wallach Pincio nach prächtigem Endgalopp zum überraschenden Sieg. Der Toto zahlte hier 70:10. Am 7. Rennen brachten Walsflora und Alpentonia die hohe Einlaufquote 1196.

Europameister Weßelmann entaucht. Der Kfz-Vortrag in der Leipziger Alberthalle hatte wiederum seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Das Haus war reiflos ausverkauft. Im Hauptkampf der Berufsboxer gab es allerdings eine Enttäuschung, weil Europameister Josef Weßelmann mit einer sehr matten Leistung aufwartete. Der im Körpergewicht um vier Kilo leichtere Däne Hans Drecher lieferte dem Deutschen einen durchaus gleichwertigen Kampf und blieb seinem Gegner nichts schuldig. Der nach zehn Runden an Weßelmann gegebene Punktsieg fand durchaus nicht den Beifall der Zuschauer, die viel eher ein Unentschieden erwartet hatten. Im Schwergewicht landete Kurt Haymann, München, in der sechsten Runde einen entscheidenden Sieg über den Berliner Heinz Karraich. Der kroatische Mittelgewichtler Machowic wurde mit dem Straßburger Philipp Römer bereits in der zweiten Runde fertig. In der gleichen Klasse unterlag Peter-(Sammner) gegen den Wiener Chraska nach Punkten, während im Bantalgewicht Seewald, Berlin, und Fuchs, Kolmar, sich unentschieden trennten.

Schlößcher Dresden-A. Schloßstraße 16 Ruf 19652. Vorzügliche Küche Reichelbräu = Biere Sehenswerte Gaststätte. Donnerstags geschlossen.

Olympia-Theater Dienstag, Mittwoch, Donnerstag tägl. 5.30 u. 8 Uhr. Wiederaufführung: Unsterbliche Melodien. Ein Film von Johann Strauß mit Kammersänger Alfred Jäger, Lizzy Holzschuh, Maria Paudler, Leo Slezak, Sylvia de Bettini.

Kinderlebe Hausgehilfin per 1. 10. oder später für kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter J 11 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die kleine Anzeige hat Erfolg!

Nur wem Gleiches traf, kann unsern Schmerz ermessen! Irene seinem Fahneneide gab unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Bräutigam, Enkel, Neffe und Vetter Johannes Senf Feldwebel in einem Inf.-Reg., Inh. d. E. K. II im Alter von 25 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 30. 7. sein junges Leben. In tiefem Schmerz seine liebe Mutter Elsa verw. Senf Irene Senf, Schwester Gretel Schöffel, Braut, nebst Eltern und Schwestern und alle Anverwandte. In unsern Herzen bleibt Du unvergessen! Ohorn, Reichenau b. Gabl. Gleichzeitig danken wir allen denen, die uns durch Wort und Schrift, Blumen- und Geldspenden ihre Teilnahme erwiesen.

Bruckner-Konzert Sonnabend, den 19. September 1942, abends 19 Uhr (Ende gegen 20.30 Uhr) in der Kreuzkirche zu Dresden. Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger. Chor: Kreuzchor und Badverein. Bläserorchester: Mitglieder der Dresdner Philharmonie. Sechs Graduale für vier- bis achttimmigen Chor a capella. Messe in e-moll für achttimmigen Chor und Bläserorchester. Karten 1.— bis 3.— RM, alle Plätze numeriert. Kartenverkauf ab 16. 9. 1942 im Kirchengemeindeamt, a. d. Kreuzkirche 6; Dresdner Verkehrsverein Rehfeldhaus u. Hauptbahnhof; in den Musikalienhandlungen: H. Bock, Pragerstr. 9; Müller, Schloßstr. 14; Lorz, Ringstr. — Eing. Viktoriastraße; Ries, Seestraße 21.

KNORR-Suppen richtig kochen! Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — nicht verkürzen — das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack. Wann wird verdunkelt? Von heute abend 20.24 Uhr bis morgen früh 6.08 Uhr.

Werde Mitglied der NSV. Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am 12. Sepbr. unsere gute Mutter, Frau Pauline verw. Eichenberg geb. Kohlsche. In stiller Trauer Familie Paul Eichenberg Familie Max Teich. Etwas zugedachte Kranzspenden werden dankend abgelehnt. Die Einäscherung erfolgt am Freitag, den 18. September, vormittags 11 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

DIE ZUR WOLGA ZOGEN... Roman von A.V. SAZENHOFF. URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU. (43. Fortsetzung.) Jrgendwie ist die fanatische und zwingende Kraft dieser Augen stark genug, um wenigstens die Bereitschaft zu wecken, einen bewußten Irrtum wieder ungeschehen zu machen. „Gut“, sagt der Oberst, „wir werden sehen, was sich erreichen läßt. Ich werde an das Kriegskommando in Petersburg berichten. Mehr kann ich nicht tun!“ Mit diesem schwachen Trost muß sich Johannes Ak-mus bescheiden. Als Dietrich Devitz nach Hause kommt, stürzt ihm Herta weinend entgegen. „Mutter geht es so schlecht, wir glauben, sie stirbt! Sie kennt niemanden mehr. Man muß sie mit Gewalt im Bett festhalten!“ Da geht Dietrich hinein zu der Kranken. „Mutter!“ sagt er scharf. Ihr lautes Weinen verstummt. Sie starrt ihren Sohn mit glässigen Augen an. „Bist du — bist du — nein!“ schreit sie auf. „Geh fort! Ich kenne dich nicht!“ Nachzend wirkt sie sich hin und her, um von neuem zu klagen: „Euchsen, suchen! Er muß da sein! Ihr versteckt ihn nur vor mir!“ Und gellend ruft sie: „Hans, Hans, Hans —!“ Da geht Dietrich gesenkten Hauptes aus der Stube. „Sie hat den Verstand verloren!“ sagt Georg Körner. „Gott soll sie erlösen!“ Die Frauen beten um ein anädiqes Ende. — Das Gebet ist erhört. Die wilden Schreie sind verstummt. In den Kissen liegt eine bleiche, milde Frau. Sie spricht nicht, sie ist nicht, sie streckt keine Hand aus nach den Jhren, sie lebt sich langsam und starr in den Tod. Die Männer schaufeln die hohe Schneedecke hinweg und betten Anna Devitz neben Maria Devitz in die Erde. Von denen, die im Krieg sind, ist noch keine Nachricht da. Der Schulmeister Jung bringt täglich die Zeitung und überreicht sie. Ein Aufschrei geht durch das weite, unendliche Rußland. Die Franzosen sind in Moskau!

Sei es am Kaukasus, am Ural oder am Schwarzen Meer, wo immer ein Russe lebt, und wenn seine Hütte auch kaum ein Dach mehr besitzt, ob er stumpf und müd ist, wie ein geschundenes Tier — drei Begriffe hat er: Gott, Petersburg und Moskau! Wenige Tage später treffen Flüchtlinge ein. Sie kommen mit hohlwangigen Gesichtern und fallen um, wo sie stehen. Dem ersten folgt ein zweiter Aufschrei: Moskau brennt. Es ist unfählich, der Himmel flammt blutrot — und Moskau ist ein Teil des russischen Himmels. „Ja, ganz Moskau brennt!“ Die es sagen, lachen hart dazu. „Die Franzosen sind in der Falle! Wir haben es selber angezündet!“ In die Kolonie kommen aus Moskau und Umgebung flüchtende Deutsche. Viele Deutsche stehen beim Korps Diebitich. Weiter wissen sie nichts. Napoleon hat ein Friedensangebot gemacht. Doch der Zar lehnt es ab. Der russische Winter 1812 gibt seinen Brüdern nichts nach. „Die Franzosen müssen zurück. Sie können ihre Verpflegungsvorräte nicht weiterbringen, bei dem Schnee“, sagt Florian Pfeiffer. „Nun wird es nicht mehr lange dauern. Aber wenn nun Hans Devitz zurückkehrt und findet Anna nicht mehr?“ Das ist die große Sorge aller auf dem Kraftrechtshof. Die Nachrichten überstürzen sich. Der preussische General York hat mit dem russischen General Diebitich eine Konvention geschlossen! Und dann löst die Fackel der deutschen Erhebung bis in die Kolonien an der Wolga. Deutschland steht auf! Ein Deutscher aus Saratow bringt den Aufruf des Königs von Preußen, „An mein Volk!“ in die Kolonie. Man raucht sich fast darum. Dietrich Devitz hat ein Exemplar ergattert. Er steht auf den Kirchstufen in Wilhelmssdorf, wo so oft sein Vater gestanden, und liest es den Horchenden vor. Herta aber hebt das Herz. Die Tage sind wieder einmal voll unerhörter Spannung. Das russische Korps Diebitich ist in Königsberg einmarschiert. Und dann: Der König von Preußen hat Frankreich den Krieg erklärt! Da ist Dietrich Devitz nicht mehr zu halten. Er sattelt seinen Gaul und reitet durch die Kolonien. Er rastet zusammen, was er an Begeisterten finden kann, und spricht zu ihnen. „Wir können nicht müßig bleiben! Deutschland ist unser Mutterland! Wenn die Russen Seite an Seite mit uns stehen zur Niederwerfung des Korsen, dann soll der Pfug feiern! Es sind immer noch genug Hände für ihn da.“ Aus den verschiedenen Kolonien haben sich an die hundert freiwillige zusammengefunden. Es ist ein kalter März morgen. Der Wind kommt von der Wolga und streicht über die Ebene. Er peitscht Regen und Schnee vor sich her. Man sieht nichts mehr von den Reitern als die wehenden Schulterkragen — und hier und da noch einen Arm, der sich hochstreckt, um einen Gruß zurückzuwinken. Da erst läßt Herta, die sich solange tapfer gehalten, ihren Tränen freien Lauf. Der Kraftrechtshof ist vereinsamt. Hans Vorreiter, Florian Pfeiffer und Georg Körner, die Alten, sind draußen bei der Auskaut. Paul Kraftrecht aber, der als einziger Junger zu Hause geblieben ist, hat hundertlei Geschäfte in Vertretung des Obervorstehers Hans Devitz, nach deren Erledigung er hinausgeht, um den Alten beim Pflügen und Eggen zu helfen. Der Sommer geht hin, der Winter naht, die verbündeten Preußen und Russen, zu denen die Oesterreicher gestoßen sind, stehen inzwischen am Rhein. Auf vielen Umwegen ist ein Brief gekommen: Tom Kraftrecht hat geschrieben. „Ihr Lieben! Wir sind alle gesund, ich, Hermann und Konrad. Wir kämpfen im Verband des Korps Diebitich. Aber, sei tapfer, Walpurga, Dein Bruder, unser lieber und treuer Hans Devitz, ist den Heldentod an der Ratzbach gestorben. Wie werdet Ihr es Anna sagen? — Ich habe Dietrich gesehen. Er ist gesund, doch der Tod seines Vaters ist ihm nahegegangen. Ich weiß nicht, ob Ihr je diese Zeilen bekommen werdet und wann. Wie geht es zu Hans? Wir denken immer an Euch!“ Die Todesnachricht beugt alle in stummem Schmerz. Nicht nur der Kraftrechtshof — der ganze Kreis fühlt sich gleichsam verwaist. Bald danach aber legt sich Gertrud Vorreiter zum Sterben nieder. Hans Vorreiter ist so tief getroffen, daß ihn nichts mehr aufzurichten vermag. So reißt der Tod Plüden, und das Leben säumt, sie zu füllen. Der Nachwuchs bleibt aus. (Fortf. folgt.)

